

Die in ihrer Kindheit an Lepra erkrankte Brasilianerin Valdenora Rodriguez trat in Genf als Zeugin an einem Symposium über Lepra und Menschenrechte auf, das im Juni 2015 von der Nippon Foundation organisiert worden war.

„Ich bin im Dschungel in der Nähe des Amazonas aufgewachsen. Im Alter von 8 Jahren habe ich weisse Flecken an meinem Körper entdeckt, der zudem anfang sich aufzublähen. Der mit meinen Eltern aufgesuchte Mediziner konnte keine Krankheit feststellen. Anschliessend suchten wir einen Heiler auf, der Geister beschwor und Getränke verordnete, was aber keine Wirkung zeigte. Nach einigen Monaten begannen sich meine Hände zu verformen. Nun reisten wir ins Spital, das vier Bootstunden von unserem Dorf entfernt lag. Dort wurde die Diagnose rasch gestellt: Lepra. Nun ging alles schnell, ich konnte nicht einmal mehr meine Mutter umarmen, wurde von meinen Eltern losgerissen und in ein Schiff verfrachtet, das mich in die Leprakolonie brachte. Diese lag vier Schiffstage vom Spital entfernt.“

Die andern Passagiere sträubten sich dagegen, dass ich mit ihnen im gleichen Schiff sei. So wurde an diesem, an einem 15 Meter langen Seil, ein Boot angebunden, in dem ich nachgezogen wurde - ich allein, vier Tage und vier Nächte lang. Ich war noch nicht einmal neun Jahre alt, verstand die Welt nicht mehr, hatte eine immense Angst und war verzweifelt.

Bei der Leprakolonie angekommen, wurde das Boot mit mir einfach abgehängt und das Schiff fuhr weiter.

In der Kolonie lebten mehrere hundert Kranke. Ein Ehepaar hatte mich aufgenommen. Die sichtbaren Folgeschäden der Krankheit waren bei meinen neuen „Eltern“ schon weit fortgeschritten. Das gab mir das Gefühl, unter Toten zu leben. Wir hatten fast nichts, aber die Solidarität unter den Mitgliedern unserer kleinen Gemeinschaft war sehr gross. Ich erhielt die Möglichkeit, eine Art Ausbildung zur Hebamme zu machen.

Nachdem im Jahr 1980 das Heilmittel entdeckt worden war, erhielten wir unsere Freiheit zurück - eine Ansteckung war nicht mehr möglich. Der Staat wollte unser Dorf zerstören, um die Spuren der „unangenehmen“ Vergangenheit auszulöschen. **Wie haben wir doch gekämpft, damit unser Dorfflecken erhalten bleibe, unser Friedhof und die von uns mit unsern Händen und unter Schweiß erbauten Gebäude! Das sind Orte, die Geschichte sind, von der die nachkommenden Generationen Kenntnis haben muss, damit so etwas nie wieder vorkommt.**

Viel später habe ich vernommen, dass meine Mutter ihre Stelle als Lehrerin verloren hatte, nachdem bekannt geworden ist, dass ihre Tochter an Lepra erkrankt war.

Heute bin ich Mitglied der Organisation MORHAN (Nationale Bewegung zur Reintegration der von Lepra betroffenen Personen). Unser Ziel ist die Erinnerung an die Leprakolonien wach zu erhalten und **gegen die Stigmatisierung zu kämpfen, die immer noch sehr stark ist** und der die betroffenen Personen und ihre Familien ausgesetzt sind. **Das Wort „Aussätziger“ muss aus dem Vokabular gestrichen werden, damit wir unsere Würde und unsere Identität, deren wir beraubt worden sind, zurückerhalten.“**

In den letzten 20 Jahren hat sich die Anzahl der Leprakranken weltweit um 90% verringert. Brasilien und Indien sind die Länder, wo die Krankheit immer noch am meisten verbreitet ist. (31.000 neu registrierte Fälle in Brasilien im Jahr 2014). CIOMAL ist in Piaul, in Zentralbrasilien, tätig.



Valdenora Rodrigues



Rom, Juni 2015



CIOMAL ist ZEWO-zertifiziert



Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Unterstützung und wünschen Ihnen frohe Festtage und alles Gute zum Jahr 2015

CIOMAL 
CAMPAGNE INTERNATIONALE DE L'ORDRE DE MALTE CONTRE LA LEPRE

28A, ch. du Petit-Saconnex
CH-1209 GENÈVE

TEL +41 (0)22 733 22 52
FAX +41 (0)22 734 00 60

www.ciomal-ch - info@ciomal.ch

Postüberweisungen an
n° CCP 12-13717-1

CIOMAL 

CAMPAGNE INTERNATIONALE DE L'ORDRE DE MALTE CONTRE LA LEPRE